

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Anzeigengebühr
die 6spal. Kleinzeile oder deren Raum für 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigenannahme für alle auswärtigen Zeitungen
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Bezugs-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt das neue Vierteljahr, und da bitten wir unsere Leser und Freunde, die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** rechtzeitig zu bestellen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** kostet durch die Post bezogen 2 Mk., mit Bestellgeld 2,42 Mk., in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,80 Mk., und durch unsere Boten frei ins Haus 2,25 Mk. Bestellungen nehmen alle Postämter, Stadt- und Landbriefträger sowie die Geschäfts- und Ausgabestellen entgegen.

Eine neue Rede des Kaisers.

In Cuxhaven fand Dienstag nach Beendigung der Regatten auf der Unterelbe an Bord der Dampfschiff „Prinzessin Victoria Luise“ ein Diner statt, an dem der Kaiser und Prinz Heinrich teilnahmen. In Erwiderung auf eine in ein Kaiserhoch ausklingende Rede des Hamburger Bürgermeisters Mönckeburg, in welcher dieser an die Ereignisse des verflossenen Jahres angeknüpft hatte, sagte dann der Kaiser etwa Folgendes:

„Für die bereiten Worte Eurer Magnifizenz sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Ich spreche Ihnen und allen meinen Kameraden auf dem Wasser meine Freude aus, daß es mir vergönnt ist, unter Ihnen wieder einmal als Teilnehmer an den Wettfahrten des Norddeutschen Regattaverbands zu erscheinen. Seine Magnifizenz hat uns in kurzer und markiger Ansprache ein Bild der Entwicklung unseres Vaterlandes auf dem Gebiete des Wasserports und seiner Beziehungen zum Auslande im letzten Jahre in so trefflicher Weise geschildert, wie es besser und schöner nicht geschehen konnte. Meine ganze Aufgabe für die Zukunft wird sein, daß das, wozu jetzt die Keime gelegt worden sind, auch in Ruhe und Sicherheit aufsprießen kann. Wir haben uns, trotz dem wir noch keine Flotte haben, so wie sie sein sollte, den Platz an der Sonne erkämpft. Es wird nun meine Aufgabe sein, dafür zu sorgen, daß dieser Platz an der Sonne uns unbestritten erhalten bleibt, damit ihre Strahlen befruchtend wirken können auf den Handel und Wandel nach außen, die Industrie und die Landwirtschaft nach innen und auf den Segelsport in den Gewässern, denn unsere Zukunft liegt auf dem Wasser. Je mehr Deutsche auf das Wasser hinauskommen — sei es nun im Wettstreit des Segelsports, sei es auf der Reise über den Ozean oder im Dienste der Kriegsflagge — desto besser ist es für uns. Denn hat der Deutsche erst einmal gelernt, seinen Blick auf das Weite, Große zu richten, so verschwindet das Kleinliche, das ihn im täglichen Leben hin und wieder umfängt. Wenn man aber diesen hohen und freien Blick haben will, so ist wohl eine Hansestadt der geeignetste Standpunkt dafür; und was wir vorher aus der Geschichte unserer Entwicklung vernommen haben, ist doch wohl weiter nichts, als was ich schon einmal hervorgehoben, als ich meinen Bruder hinausliefte auf die ostasiatische Station: Wir haben die Konsequenzen gezogen aus dem, was Kaiser Wilhelm der Große, mein unvergeßlicher Großvater, und der große Mann, dessen Denkmal wir soeben enthüllt haben, als ihre Schöpfung uns hinterlassen haben. Die Konsequenzen be-

stehen darin, daß wir dort einsehen, wo in alter Zeit die Hanse hat aufhören müssen, weil die belebende und beschützende Kraft des Kaiserthums fehlte. So möge es denn nun die Aufgabe meines Hauses sein, bis auf lange Jahre hinaus in tiefem Frieden Handel und Wandel zu fördern und zu schützen. Ich erblicke in den Ereignissen, die sich in China abgespielt haben und die in der jetzigen Heimkehr der Truppen ihre Beendigung finden, eine Gewähr dafür, daß der europäische Friede auf lange Jahre gesichert ist, denn die Leistungen der einzelnen Kontingente haben eine auf gegenseitiger Hochachtung und Kameradschaftlichkeit basierende Beurteilung hervorgerufen, die nur zum Bestande des Friedens beitragen kann. In diesem Frieden werden aber, so hoffe ich, unsere Hansestädte blühen und unsere neue Hanse wird ihre Bahnen ziehen und ihre neuen Absatzgebiete erkämpfen und erwerben; und da kann ich mich als Oberhaupt des Reiches nur über jeden Hanseaten — mag er nun Hamburger, Bremer oder Lübecker sein — freuen, welcher hinausgeht und mit weitem Blicke neue Punkte sucht, wo wir einen Nagel einschlagen können, um unser Rüstzeug daran aufzuhängen. Deswegen glaube ich wohl aus Ihrer aller Herzen zu sprechen, wenn ich mit Dank anerkenne, daß der Direktor dieser Gesellschaft, welcher dieses wunderbare Schiff, nach dem Namen meiner Tochter getauft, uns heute zur Verfügung gestellt hat, als kühner Unternehmer der Hanse hinausgegangen ist, um für uns friedliche Eroberungen zu machen, Eroberungen, deren Früchte dereinst unsere Enkel einheimen werden. In der freudigen Hoffnung, daß dieser unternehmende hanseatische Geist sich immer weiter ausbreiten möge, erhebe ich mein Glas, und bitte alle diejenigen, welche meine Kameraden auf dem Wasser sind, mit mir einzustimmen in ein Hoch auf den Segelsport und den hanseatischen Geist.“

Nach Beendigung des Diners verblieb der Kaiser in angeregter Unterhaltung bis gegen ein Uhr an Bord.

Der Ideengang dieser neuesten Kaiserrede bietet eigentlich nichts Neues. Redner wiederholt hier, zum Teil sogar mit demselben Wortlaut, Sentenzen, die von früheren Kundgebungen Wilhelms II. noch genügend in Erinnerung sein dürften.

Trotzdem bleibt aber noch bemerkenswertes genug an neuen Gedanken. Der Satz: „trotzdem wir noch keine Flotte haben, wie sie sein soll“, kann so gedeutet werden, daß der letzte Flottenplan noch nicht zur Verwirklichung gediehen ist, aber auch und wahr scheinlicher dahin, daß noch neue, viel weitergehende Pläne geheckt werden. Eine durchaus unerfreuliche Aussicht für alle Kulturaufgaben, welche bisher schon beschämend zurückstehen mußten.

Die Absicht, an die Traditionen der Hanse anzuknüpfen, die Redewendung von dem „eroberten Plage an der Sonne“ und endlich der Satz, daß es löblich sei, nach Nägeln zu suchen, an denen wir „unser Rüstzeug aufhängen“ müßten, stellen in Aussicht, daß die Politik, welche uns nach China führte, trotz aller ebenso kostspieligen als unfruchtbaren Erfahrungen fortgesetzt werden soll.

Auch das eröffnet keinen frohen Ausblick für das deutsche Volk, als dessen ersten und wichtigsten Beruf wir erachten, da heim Zustände der Wohl fahrt und des innerpolitischen Gedeihens zu schaffen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf gestern abend 8¼ Uhr an Bord der „Hohenzollern“ in Kiel ein. Als die „Hohenzollern“ aus der Hohenauer Schleuse in den Kriegshafen einfuhr, feuerten die Kriegsschiffe, sowie der hier eingetroffene russische Kreuzer „Swellana“ und der türkische Kreuzer „Tasmir“ den Kaisersalut, während die Besatzungen an Deck, auf den Schulschiffen in den Raaen in Parade standen. Der Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral Thomsen, und der Staats-

sekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral von Tirpitz, sind gestern nachmittag ebenfalls dort eingetroffen.

Im Sinne der letzten Rede des Kaisers ist eine Widmung gehalten, welche der Kaiser unter sein dem Generaldirektor Ballin an Bord der „Prinzessin Victoria Luise“ überreichtes Bild eigenhändig geschrieben hat: „Dem weiblückenden unermüdblichen Bahnbrecher für unseren deutschen Handel und unsere Ausfuhr.“

Der Finanzminister hat auf eine Eingabe aus industriellen Kreisen, in welcher um einige Erleichterungen im zollfreien Retourwarenverkehr gebeten war, entschieden, daß die Rücksicht auf die Zollsicherheit es nicht gestattet, für den zollfreien Retourwarenverkehr weitere als die bestehenden Erleichterungen zu gewähren.

Von der Konferenz für die Einheitlichkeit der deutschen Rechtschreibung, die gegenwärtig im Reichsamt des Innern tagt, erwartet die „Kölnische Ztg.“ nur sehr wenig. Die Konferenz sei so einseitig bürokratisch zusammengesetzt, daß ein gedeihlicher Ausgang dieser Beratungen kaum noch zu erwarten ist. Der Buchhandel und die Gelehrtenwelt sei nur sehr spärlich, die Presse gar nicht vertreten. Dafür überwiege das Beamtentum, von dem man im allgemeinen nicht sagen kann, daß es sich durch eine Beherrschung der Feinheiten der deutschen Sprache und der deutschen Rechtschreibung auszeichnet. Und doch sei es unmöglich, diese wichtige Frage ohne Beteiligung der deutschen Gelehrten und der Presse, deren Beruf es ist, die Sprache zu handhaben, einer endlichen glücklichen Lösung entgegenzuführen.

Der Minister Thielens blickt heute auf eine zehnjährige Thätigkeit zurück. Am 20. Juni 1891 wurde er als Nachfolger Maybachs berufen.

Die Nachricht, daß der Abg. Rickert in Folge eines am Sonntag erlittenen Schlaganfalls bedenklich erkrankt sei, ist, wie „Wolffs Bureau“ aus Poppo meldet, unzutreffend. Das Befinden des Abgeordneten, der sich zur Zeit in seiner Poppoer Wohnung aufhält, ist durchaus zufriedenstellend. Nach dem „Verl. Lot.-Anz.“ war der Abg. Rickert in Poppo von einem leichten, bereits längst wieder gehobenen Unwohlsein heimgekehrt worden.

Bestrafte Hunnenbriefe. Die „Schwäbische Tagwacht“ veröffentlicht das Schreiben eines Chinariglers aus Paoingfu vom 8. April. Wir entnehmen dem Schreiben die folgenden Sätze:

„Der größte Teil unserer Kranken sind venerische. Was für Vorsichtsmaßregeln hier getroffen sind, um den Geschlechtskrankheiten vorzubeugen, kann ich Dir nicht mitteilen. Obwohl der größte Teil der ab scheulichen Damen längst die Stadt verlassen mußte, kommen immer wieder welche ins Laz. Hier giebt es Damen aller Farben und aller Nationen. Internationale Bordells, sogar eine internationale Räuberbande trieb in letzter Zeit sich umher, die aus mehreren 100 Mann größtenteils desertierter Soldaten aller Staaten bestand.“

Mit den Briefmarken und Ansichtskarten ist es hier schlecht bestellt. Die chinesische Post ist uns streng verboten worden und sind Briefmarken schlecht aufzutreiben deshalb. Mit Ansichtskarten ist's fast noch schlimmer. . . . Kürzlich wurde angefragt, wer sich auf ein weiteres Jahr verpflichten wolle; von uns meldete sich kein einziger. Warum ich mich nicht meldete werde ich Dir später mündlich mitteilen, nicht daß mir's geht wie kürzlich einem Untfz. (Unteroffizier), der es heim schrieb und dafür drei Wochen Mittelarrest erhielt.“

Die Denkmünzen für die China-Krieger, die der Bildhauer Professor Walter Schott nach einem Entwurf des Kaisers modelliert, werden von der Stuttgarter Metallwaren-Fabrik Wilhelm Mayer und Franz Wilhelm-Stuttgart angefertigt. Der Firma ist vorläufig die Herstellung von 45 000 Medaillen übertragen worden.

Der Verein deutscher Papierfabrikanten hat in seiner edlen Dreistigkeit am Mittwoch in München in seiner Generalversammlung unter beharlicher Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse erneut in einer Resolution seinem wiederholt gekennzeichneten Verlangen nach höheren Papierzöllen Ausdruck verleihen zu müssen gelaubt.

Der Verein deutscher Zeitungsverleger hielt am Dienstag in Köln seine diesjährige Generalversammlung ab unter dem Vorsitz von Dr. Max Zander-Hannover.

Zu den Mitteilungen über das Verfahren gegen den in Gumbinnen freigesprochenen Sergeanten Hidel bemerkt die „Köln. Ztg.“: „Nicht nur in bürgerlichen und juristischen, sondern auch in hohen militärischen Kreisen betrachtete man die Freisprechung als den nach Lage der Dinge einzig möglichen Ausgang, und war daher über die Einlegung der Berufung nicht wenig erstaunt.“

Gegen die Erhöhung des Gerstenzollens hat der württembergische Brauerbund in Stuttgart eine Resolution gefaßt.

Vom Bund der Landwirte subventionierte Reichstagsabgeordnete. Der „Vorw.“ erklärt, daß die „Schwäb. Tagwacht“ falsch geraten hat, wenn sie im Abg. Schrempf einen der Subventionierten vermutete. Gegenüber dem Versuch der „Deutschen Tagesztg.“, die Mitteilungen über die Subventionierung von Reichstagsabgeordneten durch den Bund als aus den Fingern gegogen hinzustellen, schreibt der „Vorw.“: „Will die „Deutsche Tagesztg.“ ernstlich leugnen, daß der Bund mehrere reichstehende Reichstagsabgeordnete, welche die Kosten ihres Aufenthalts in Berlin aus eigenen Mitteln nicht bestreiten zu können erklärten, subventionierte?“ Bezeichnender Weise schweigt die „Deutsche Tagesztg.“ nach wie vor mit größter Hartnäckigkeit von Herrn Bauer, der laut Erklärung des „Vorw.“ als Centrumsmann vom Bund Subventionen bezog, um für das Eindringen des Bundes in die Rheinlande zu wirken.

Der sozialdemokratische Verein in Bilbel in Hesse feierte am Sonntag seine Jahreshweife. Am Festzuge beteiligten sich nach dem „Frank. Kur.“ eine größere Anzahl Vereine, insgesamt ca. 2000 Personen. Unter ihnen laut Aufschriß auf einer vorausgehenden Tafel der Gemeindeführer mit dem Bürgermeister an der Spitze. — Sehr vernünftig!

Dementiert wird vom sächsischen Ministerium des Innern die Nachricht, die sächsische Regierung habe eine neue Untersuchung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken beim Bundesrat beantragt.

Für die Reichstagsersatzwahl Duisburg-Mülheim-Kuhrort hat die Zentrumspartei als Kandidaten den Präsidenten des Oberlandes-Kulturgericht, den Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Rintelen in Charlottenburg als Kandidaten aufgestellt.

Die Kommission zur Reform der Lehrerbildung, die unter dem Vorsitz des Kultusministers und unter der Teilnahme mehrerer Provinzialschulräte und bekannter Schulmänner tagte, hat ihre Beratungen beendet. Wie die „Tägl. Rundschau“ mitteilt, steht joviell fest, daß wir für die sächsischen „Allgemeinen Bestimmungen“ vom 15. Oktober 1872 neue Gesichtspunkte zu erwarten haben, sofern sie sich auf das Lehrerbildungswesen beziehen. Der vom Minister schon in mehreren Fällen praktisch durchgeführte Plan, die Lehrerseminare in Verbindung mit den Präparandenanstalten sechsklassig zu gestalten, wird fortgeführt werden. Statt des bisherigen wahlfreien Unterrichts im Französischen wird eine fremde Sprache obligatorisch gefordert werden, ob Latein, Französisch oder Englisch bleibt den einzelnen Anstalten überlassen. Die Prüfung der Mittelschullehrer und Rektoren soll sich wissenschaftlicher als bisher gestalten.

Die Grundsteinlegung der Bismarcksäule bei Friedrichsrud, welche von der Studentenschaft aller deutschen

Hochschulen gemeinsam errichtet wird, findet am nächsten Freitag statt.

Wie die „Magdeburger Zeitung“ hört, ist von einer Anzahl jüngerer Kaliwerke der Wunsch nach Einberufung einer Sitzung ausgesprochen worden, um nochmals zu versuchen, den Syndikatsvertrag zu erneuern. Man hofft, auch die älteren Werke zur Beschickung der Konferenz zu gewinnen, wenn im Voraus ein Eingehen auf die von der Gewerkschaft Hedwigsburg geforderte weitere Erhöhung ihrer Quote ausgeschlossen wird. In diesem Falle dürfte wohl auf die früher in Aussicht genommene Einberufung einer Konferenz auf den 25. oder 26. d. Mts. nach Berlin zurückgegriffen werden.

Speisung von Schulkinder. Die bayerische Regierung von Schwaben und Neuburg weist in einem Erlasse darauf hin, daß viele Schulkinder infolge der weiten Entfernung zwischen Schule und Elternhaus während der Mittagspause nicht in die elterliche Wohnung zurückkehren und an der Mahlzeit teilnehmen können. Da nun hierdurch, namentlich im Winter, nachteilige Folgen für die Gesundheit der betreffenden Kinder entstehen können, so beauftragte die Regierung ihre Bezirksämter, dafür zu sorgen, daß diesen Kindern entweder durch die Lehrerefamilie oder eine andere Privathaushaltung in der Zeit vom November bis Februar während der Mittagspause eine warme Kost verabreicht werde. Die Ausgaben dafür könnten, soweit die Eltern unternimmt, aus öffentlichen Mitteln bestritten werden. Um für den nächsten Winter rechtzeitig Vorkehrungen treffen zu können, stellen jetzt die Bezirksämter Erhebungen über die Zahl der mit Mittagbrod zu versiehenden Kinder an, sowie darüber, wie das Essen für diese beschafft werden kann.

Desertirte Weichkinder und ihre Bestrafung. In Rachtberg, einem katholischen Dörflein in Württemberg, nahe dem Hohenstaufen, soll es Sitte sein, daß für jeden Osterweichtzettel an den Pfarrer eine Abgabe von einem Ei und 7 Pfg. entrichtet wird. Als nun dieses Jahr die eingelaufenen Gaben mit der Zahl der Weichkinder verglichen wurden, ergab es sich, daß 2 Eier und 14 Pfg., d. h. zwei Weichtzettel fehlten, was daher kam, daß zwei Personen in der naheliegenden Stadt Schwäbisch-Gmünd gebeitet hatten. Die beiden in Frage kommenden Frauen werden nun vor den Kirchenvorstand geladen, erscheinen auf Geheiß ihrer Männer nicht, bekommen dann eine Vorladung von der Ortspolizeibehörde (!) auf das Rathaus. Dort treffen sie nicht allein den Ortsvorsteher, sondern auch den Pfarrer (!) und sollen nun beide zu einer Geldstrafe von zwei Mark (!) verurteilt werden. Die höhere Verwaltungsinanz bedeutete dann erst der Ortspolizeibehörde, daß Unterlassung religiöser Verpflichtungen nicht strafbar sei.

Ausland.

Rußland.

Das Befinden der Kaiserin nebst der neugeborenen Großfürstin ist ein recht gutes.

Der russisch-amerikanische Zollkrieg dauert fort. Der russische Botschafter Cassini hat dem amerikanischen Staatssekretär Hay mitgeteilt, daß infolge der Zollmaßnahmen gegen russisches Petroleum der russische Finanzminister Witte die von ihm in seinem Erlaß vom 7. Juni namhaft gemachten Tarifierhöhungen auf hartnäckige Substanzen und auf Fahrräder aus Amerika in Anwendung gebracht habe.

Arbeiterunruhen in Rußland. Aus Petersburg werden neue Arbeiterunruhen gemeldet. Wie man der Pol. Korresp. berichtet, ist die Arbeiterbewegung in der russischen Hauptstadt, die man für bereits beendet hielt, neuerdings wieder ausgebrochen und hat in der baltischen Schiffswerft einen Streik hervorgerufen. Die auswärtigen Arbeiter halten sich in großer Zahl, ohne die Arbeit aufzunehmen, rings um die Werkstätten versammelt, deren Zugänge von zahlreichen Polizeieinheiten sorgfältig überwacht wurden. Von der baltischen Werft begaben sich die Arbeiter am 12. d. Mts. zu der in der Nähe befindlichen Fabrik Gwozdilnaja und trieben im Verein mit den Arbeitern dieser Fabrik großen Unfug, indem sie mit einem Steinbombardement die Fenster der Fabrik einschlugen. Es wurde zwar durch die bewaffnete Macht die Ruhe hergestellt, aber die Arbeiter durchzogen unaufhörlich in erregter Stimmung die Straßen des Bezirkes, und es zeigte sich auch bei näherer Erhebung, daß die Unruhestörungen einen größeren Umfang angenommen hatten, als man ursprünglich vermutet hatte. Nicht bloß in den beiden oben erwähnten Fabriken, sondern auch in der mechanischen Werkstätte von Pullmann und in der Papierfabrik von Palkin waren sämtliche Fensterscheiben zertrümmert worden. Ein teilweiser Streik ist ferner in der französisch-russischen Fabrik in Petersburg ausgebrochen.

Frankreich.

Nach einer Meldung der „Liberte“ hat der Kriegsminister jüngst im Offiziellaskino zu Troves eine Rede gehalten, in der er sagte: „Ich begreife, daß Sie konservativ sind. Ich bin ein entschiedener Republikaner, aber seien Sie ruhig ich werde nicht

weiter nach links gehen. Meine Erziehung verbietet mir das“.

Der Krieg in Südafrika.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ veröffentlicht, wie aus Essen telegraphiert wird, den Bericht eines Gewährsmannes, der von Frau Botha die Mitteilung erhielt, daß French zweimal gefangen genommen wurde und ehrenworthürdig wurde. Alsdann sollte er erschossen werden, worauf Ritchener intervenierte und gegen French 1000 in Simonstown gefangene Buren auslieferte. French mußte alsdann nach Hause gehen. Frau Botha versicherte wiederholt, ihr Gemahl fechte bis zum letzten Mann, bis zur letzten Patrone. Die gesamten Buren würden jahrelang weiterkämpfen, wenn es nötig sei. In dessen England sei friedensbedürftig, da die ganzen Zustände unhaltbar geworden seien.

In einem Brüsseler Telegramm der „Rhein.-Westf. Ztg.“ weist Staatssekretär Leyds die Beschuldigung eines englischen Blaubuches zurück, er sowie andere Führer seien von der Dynamit-Gesellschaft in Transvaal bestochen worden. Ihnen seien wohl Aktien angeboten, deren Annahme aber von ihnen abgelehnt worden. Ebenso entschieden wird die Meldung, daß die Buren nur auf die Sicherung ihrer persönlichen Freiheit, nicht auf die Freiheit ihrer Straten bedacht seien, von den Burengesandten als Erfindung bezeichnet. Die militärische Lage der Buren sei gegenwärtig sehr gut.

Aus Amsterdam kommt folgende sonderbare Nachricht: Wie aus der Umgebung des Präsidenten Krüger berichtet wird, weigere sich Krüger hartnäckig, den Abschluß des Friedens zu verfügen, obwohl er aus Transvaal hierzu dringend erlucht worden sei. (?) Man glaubt, daß thatsächlich Krüger und Dr. Leyds die einzigen Buren sind, welche sich für die Fortsetzung des Krieges begeisterten. (?)

Wie aus Kapstadt vom 19. Juni gemeldet wird, wurden die unter dem Befehl Krügers stehenden Burenkommandos am 17. d. M. bei Tarkastadt von der Truppe des Obersten Monroe angegriffen und zogen sich, nachdem sie unbedeutende Verluste erlitten hatten, zurück.

Ueber die Rückwirkung der jüngsten Vorgänge in Südafrika auf die Parteiverhältnisse in England berichtet ein Londoner Privattelegramm vom 19.: Die neuen Erfolge der Buren haben den Krieg hier wieder sehr in den Vordergrund gerückt und werden möglicherweise eine Spaltung der liberalen Partei bewirken. Der Standard erzählt hierüber: Die Spaltung der Liberalen bei der Abstimmung über Lloyd Georges' Mißtrauensantrag wegen der Kriegführung im Unterhause am Montag, wo sich gegen 50 Liberale, darunter Sir Edward Grey, unter Asquith der Abstimmung enthielten, dürfte permanent werden. Die liberalen Imperialisten halten den Pakt, unter dem sie Campbell Bannermans Führerschaft annahmen, für gebrochen und werden künftig über den Krieg unabhängig abstimmen. Die Imperialisten verteilen heftigste Flugblätter an die Londoner Bevölkerung, worin zur gewaltigen Unterdrückung der heute Abend in der Queens-Hall aberaumten Versammlung unter Laboucheres Vorsitz angestachelt wird, weil die Bonds-Delegierten Merriman und Sauer dabei Reden halten werden.

Der Krieg in China.

Chinesische Truppen dürfen in Peking nicht vor Ende August einrücken. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Peking wurde am Dienstag in einer Zusammenkunft der fremden Gesandten das chinesische Ersuchen beraten, daß 3000 chinesischen Soldaten erlaubt werden solle, in Peking einzurücken. Es wurde beschlossen, daß es nicht rätlich sei, hierauf einzugehen, bis — gegen Ende August — alle fremden Truppen mit Ausnahme der Schutztruppen für die Gesandtschaften Peking verlassen hätten. Desgleichen haben die Gesandten beschlossen, daß die fremden Truppen die verbotene Stadt so lange bewachen sollen, bis die chinesischen Truppen in Peking eintreffen.

Bei der Rückkehr des Grafen Waldersee scheint der offiziöse Telegraph, der bei der Berichterstattung über die Kriegsergebnisse große Zurückhaltung übte, wieder ebenso gesprächig werden zu wollen, wie bei der Ausfahrt des Feldmarschalls. Aus Yokohama wird vom Mittwoch berichtet: Dem Feldmarschall Grafen v. Waldersee wurde in Kobe von den dort wohnenden Ausländern eine silberne Bowle zum Geschenk gemacht. Bei seiner Abfahrt waren zahlreiche angesehene Persönlichkeiten zugegen.

Durch immer neue Vorschläge, die Entschädigungssumme herabzusetzen, suchen sich die Vereinigten Staaten den Dank Chinas zu erwerben. Nachdem die Bemühungen, die Gesamtsumme der Entschädigung zu ermäßigen, ergebnislos geblieben sind, suchen jetzt die Vereinigten Staaten China ihren guten Willen zu beweisen durch die Ermäßigung des ihnen aus der Gesamtsumme zustehenden Teils der Entschädigung. Wie nämlich „Wolffs Bureau“ aus Washington meldet, schlug am Dienstag im Kabinettsrat Staatssekretär Hay vor, den Betrag der von chinesischen Provinzial-

behörden freiwillig an die amerikanischen Missionare bezahlten Entschädigungssummen von dem Gesamtbetrage der amerikanischen Entschädigungsforderung von 25 Millionen Dollars abzugiehen.

Aus der Arbeiterbewegung.

Die aus Budapest zurückgekehrte Abordnung der Ausständigen von Reichtha hat heute Donnerstags der Verwaltung erklärt, daß sämtliche Arbeiter am Mittwoch die Arbeit wiederaufnehmen werden. Damit ist der Ausstand beendet.

Der Ausstand der Kutscher in Kopenhagen ist beendet, die Arbeit wurde am Mittwoch wieder aufgenommen.

Aus der Frauenbewegung.

Das großherzoglich-badische Gymnasium in Konstanz hat sich dazu entschlossen, Mädchen als Schülerinnen aufzunehmen.

Assistenzärztin für den Hausstand des Kaisers von Korea. Die amerikanische Ärztin Ella Scarlett ist jetzt der Ärztin Dr. Louise R. Cooke als Assistentin beigeordnet worden. Auf Verlangen des Kaisers von Korea übernahm im Jahre 1897 Dr. Cooke den Posten einer Ärztin für den kaiserlichen Hausstand. Seit dieser Zeit ist die Arbeit der Ärztin unter den koreanischen Frauen so anerkannt worden und so gewachsen, daß die Dienste zweier Ärztinnen nötig wurden. Dr. Cooke arbeitet bereits seit 1891 in Korea, wo sie als Ärztin bei der englischen Mission thätig war.

Provinzielles.

Briefen. 10. Juni. Am zweiten Markttage des Luxus-Pferdemarktes (10. Juli) findet in diesem Jahre wiederum ein Konkurrenz-Reiten und Fahren statt, bei welchem 13 Geldpreise von 100 bis 20 Mk. für die durch die besten Leistungen sich auszeichnenden Reiter, sowie für die bestbespannten und bestgeführten Vierspanner-, Zweispänner- und Einspanner-Fuhrwerke durch die Prämienkommission zuerkannt werden. — Für die Stutenprämierung, welche an demselben Tage früh stattfindet, hat der Herr Landwirtschaftsminister dem Komitee drei silberne und drei bronzene Medaillen bewilligt, die als erste Preise neben den vom Komitee bestimmten ersten Geldpreisen verliehen werden sollen. Die Landwirtschaftskammer in Danzig hat zur Stutenprämierung ebenfalls drei silberne und vier bronzene Medaillen gestiftet.

Enlm. 19. Juni. Das der hiesigen Realschule gehörige Vorwerk Bogolin ist auf weitere fünf Jahre an den bisherigen Pächter Herrn Wesse verpachtet worden. — Die Jagd-Reisenindustrie hat hier erfreuliche Fortschritte gemacht. Die beiden Fabriken beschäftigen eine bedeutende Zahl Arbeiter. Butter- und Heringstonnen-Fabrikanten, sowie Zementfabriken brauchen große Mengen Jagdreisen.

Glatow. 19. Juni. Bereits sechs Gesangsvereine haben ihre Teilnahme an der am 30. Juni hieselbst stattfindenden Feier des 50jährigen Bestehens des hiesigen Männergesangsvereins zugesagt.

Schlochau. 19. Juni. Heute fand unter dem Vorsitz des Herrn Kreischulinspektors Lettau aus Schlochau die diesjährige Kreislehrerkonferenz in der festlich geschmückten evangelischen Schule zu Stegers statt. Anwesend waren ca. 90 Lehrer und 7 Ortsschulinspektoren.

Rosenberg. 19. Juni. Wie gefährlich es ist, Kinder mit Schießwaffen spielen zu lassen, zeigt folgender Fall: Das fünf Jahre alte Söhnchen des Zimmermanns Ritter von hier fand auf einem Spaziergange einen kleinen Revolver. Zu Hause beschäftigte er sich damit und versuchte in den Lauf zu sehen. Die kleine Waffe entlud sich und die Schrotkugel ging über dem Auge fort. Noch konnte ärztlicherseits nicht genau festgestellt werden, inwieweit die Sehkräft gefährdet ist. — In dem Verdachte, einen Kindesmord begangen zu haben, steht wiederum ein junges Mädchen. Die Tochter des Maurers L. aus Heintzschau, die ihrem Vater die Wirtshaft führte, während derselbe die Woche hindurch außerhalb in Arbeit war, gab in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag einem Kinde weiblichen Geschlechts das Leben und vergrub dasselbe im Walde. Sie ist verhaftet und ins hiesige Gefängnis gebracht worden. Eine Gerichtskommission wird heute den Tatbestand an Ort und Stelle aufnehmen. Es wurde durch die zuständigen Ämter festgestellt, daß der Tod des Kindes durch Erstickung eingetreten ist.

Dr.-Krone. 19. Juni. Da auch in letzter Zeit wiederholt der Versuch gemacht worden ist, auf dem Bahnhofe Reßburg der Kleinbahn Dr.-Krone-Birchow Züge dadurch zur Entgehung zu bringen, daß die Marktzweigen ausgerissen, zu beiden Seiten der Schienen wieder eingeschlagen und zwischen die Marktzweigen Steine in der Größe eines Kinderkopfes auf die Schienen gelegt wurden, ist jetzt vom Landrat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von zweihundert Mark angesetzt worden.

Hammerstein. 19. Juni. In der Sonntag-Nacht wurde ein Soldat des gegenwärtig auf dem Truppenübungsplatz befindlichen 38. Artillerie-

Regiments von einem Kameraden erschlagen. Es herrscht leider vielfach die Unsitte unter den Soldaten, daß die sogen. alten Leute — das sind die im letzten Jahre dienenden — die Kameraden des jüngeren Jahrgangs für irgend ein Vergehen nachlässigerweise überfallen und mit Schlägen traktieren, trotz der strengen Strafe, die sie bei einer Anzeige zu gewärtigen haben. Ein Gefreiter wollte nun in der Sonntag-Nacht einen andern Soldaten, der ruhig in seinem Bette schlief, mit einem Lederriemen schlagen; der Ueberraschene sprang auf, ergriff einen zufällig in der Nähe stehenden Spaten und spaltete dem Angreifer den Kopf, so daß der Tod bald darauf eintrat.

Marienburg. 19. Juni. Hofrat Buhrow aus Berlin besichtigte heute die für die Kaiserstage zur Verfügung gestellten Privat-Quartiere. Der Bedarf an Quartieren ist noch lange nicht gedeckt.

Danzig. 19. Juni. Der Dresdener Bankerfrach wird in hiesigen Börsenkreisen nach wie vor lebhaft besprochen und namentlich die Frage erörtert, welche Rückwirkung derselbe auf die hiesigen mit Nummer und der Kreditanstalt liierten Unternehmungen haben werde. Diese haben in Dresden ausgedehnte Kredite in Anspruch genommen, die nun in Fortfall kommen und es handelt sich vor allen Dingen darum, hierfür Ersatz zu schaffen. Wie die „D. N. N.“ vernehmen, sollen dieserhalb angeknüpfte Verhandlungen ein günstiges Ergebnis erhoffen lassen. Telegraphisch wird gemeldet, daß die Nummer-Gesellschaft die am 12. Juni fällige Einzahlung auf ihren Besitz von Aktien der Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke nicht geleistet habe. — Prinz Johann Georg von Sachsen und Gemahlin, welche bekanntlich die Taufe des Panzerschiffes „Wettin“ vollzogen und dann von Danzig über Berlin nach Südfrankreich reisten, sind auf dem Bahnhof Marly bei Valenciennes von einem Eisenbahnunfall betroffen worden. Der Personenzug, mit welchem sie fuhr, stieß mit einem Güterzug zusammen, wobei 30 Reisende verletzt wurden. Zum Glück kamen der Prinz und die Prinzessin mit dem bloßen Schrecken davon.

Danzig. 19. Juni. Der neue Eisenbahndirektions-Präsident Herr Heinke übernimmt noch in dieser Woche seine Amtsgeschäfte. — Herr Konsistorialrat, Militär-Oberpfarrer Witting hat heute einen sechswoöchigen Urlaub angetreten. — Die Danziger Elektrische Straßenbahn-Gesellschaft ist die von der Dresdener Kreditanstalt und den Elektrizitätswerken vorm. Nummer gegründet wurde, hat eine Generalversammlung zum 9. n. M. einberufen behufs Beschlußfassung über Maßnahmen zur Deckung laufender Verbindlichkeiten.

Gumbinnen. 19. Juni. Die Berufungs-Verhandlung des Oberkriegsgerichts gegen Marten und Genossen wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk wird keinesfalls vor Anfang August stattfinden. Auch das Oberkriegsgericht wird am Tharort und nicht in Königsberg tagen.

Memel. 19. Juni. Am 21. Juli d. Js. findet in Memel eine Wettfahrt der deutschen Regattavereinigung statt, die den Abschluß der mit einer Regatta vor Zoppot am 14. Juli beginnenden Ostdeutschen Woche bildet. Auf Anregung des Provinz-Ausschusses des deutschen Flotten-Vereins soll an diesem Tage in Memel selbst ein Flottenfest stattfinden.

Köslin. 19. Juni. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wird beim Bezirksausschuß ein Verwaltungsstreitverfahren gegen den hiesigen Magistrat anstrengen, welches wahrscheinlich endgültig erst durch das Obergerichtsgericht entschieden werden wird. Es handelt sich um eine delikate Sache: Hergabe eines Platzes zur Aufstellung eines Reiterstandbildes für Kaiser Wilhelm I. Das Denkmal soll aus Kreismitteln erbaut werden. Der Landrat und andere Herren sind der Meinung, daß sich zur Aufstellung eines solchen Monumentes der sog. Hospitalplatz sehr gut eigne. Der jetzt etwas beschränkte Platz soll durch Ankauf und Abbruch zweier Nachbarhäuser vergrößert und dieser Teil der Stadtgemeinde unentgeltlich überlassen werden. Entgegengegesetzter Ansicht ist der Bürgermeister und andere Herren, die diesen Platz für ganz ungeeignet und nur allein den Friedrich-Wilhelmsplatz, auf dem das hiesige Kriegerdenkmal steht, zur Errichtung eines Standbildes für Wilhelm den Großen für würdig halten. In vorletzter Sitzung der Stadtverordneten wurden unter der Bedingung, daß das Kriegerdenkmal vom Friedrich-Wilhelmsplatz auf den weiter außerhalb der Stadt gelegenen Braunplatz verlegt werden dürfte, zur Errichtung des Kaiserdenkmals dieser „Friedrich-Wilhelmsplatz“, aber auch der Hospitalplatz dem Kreise zur Verfügung gestellt, und fast jedermann hielt nun die Angelegenheit für erledigt. Es ist anders gekommen: Wie in der letzten Stadtverordneten-Sitzung der Vorsitzende mitteilte, hat der Magistrat dem natürlich mit Stimmenmehrheit gefassten Beschlusse der früheren Stadtverordneten-Versammlung in Bezug auf den Hospitalplatz die Bestätigung verweigert. Nach recht lebhafter

Debatte haben die Stadtverordneten mit 22 gegen 6 Stimmen die Anrufung höherer Instanzen beschloffen.

Bromberg, 19. Juni. Die Herren Minister von Rheinbaben und von Hammerstein trafen gestern Nachmittag hier ein und wurden auf dem Bahnhof von den Herren Regierungspräsidenten Konrad, Erster Bürgermeister Knobloch und Landrat von Eisenhart-Rothe empfangen. Herr von Hammerstein kam in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten von Bitter von Posen, während Herr von Rheinbaben direkt von Berlin kam und mit dem Bieruhrzuge hier eintraf. Die Herren Minister stiegen im Hotel Adler ab. Gegen 5 Uhr fuhren sie nach der Kaiserbrücke. Dort harrte ihrer der Dampfer „Viktoria“, auf dem die Herren eine Fahrt braheabwärts bis zur Hafenschleuse machten. Nach Besichtigung der dortigen Anlagen ging es wieder zurück nach Brauhau. Dort wurde gelandet, die Minister besichtigten mit ihrer Begleitung die Anlagen und besuchten auch „Albrechtshöhe“. Später wurde in Stallbaums Garten, den man schon vorher besucht hatte, der Kaffee eingenommen. Die Rückfahrt nach Bromberg erfolgte zu Wagen. Herr Minister v. Bobbielski ist erst mit dem Nachtzuge von Berlin hier eingetroffen und ebenfalls im Hotel Adler abgestiegen. In Begleitung des Herrn Ministers v. Rheinbaben befinden sich die Herren Oberfinanzrat Günter und Assessor Sempler aus dem Finanzministerium. Die oben erwähnte Fahrt auf der Unterbrähe eröffnete der dem Kanalfiskus gehörige Dampfer „Nixe“ mit Herrn Baurat Allendorf an Bord, dann folgte die „Viktoria“ mit den beiden Herren Minister und ihrer Begleitung. Unter den Gästen befand sich auch der Direktor der Schleppschiffahrtsgesellschaft Herr Bunte. Die Minister reisen schon heute Nachmittag mit dem D-Zuge nach Danzig weiter.

Posen, 19. Juni. Vor vier Tagen wurde hier der katholische Lehrer an der Bürgerschule Grozjynski beerdigt. Mehrere Klassen der Schule wollten, wie üblich, den Lehrer am Grabe noch durch ein Lied ehren. Pfarrer Dr. Lewicki hatte jedoch von vornherein verboten, eine deutsche Lied zu singen, weil dem Herrn Kommandanten nach auf dem Friedhofe nur lateinisch oder polnisch gesungen werden dürfe. Weil es sich um eine Anordnung des Erzbischofs handelte, könne er (der Pfarrer) keine Ausnahme machen.

Posen, 19. Juni. Ein Musikant des 47. Infanterie-Regiments war wegen Mißbrauchs seiner Waffe und Schlägerei zu vier Wochen Festung verurteilt worden und sollte heute seine Strafe in Reife antreten. Um dem Strafantritt zu entgehen, beschloß er gestern, seinem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen. Nach dem gestrigen Nachmittagsdienst irrte er zunächst planlos durch die Straßen unserer Stadt und begab sich dann gegen 1/2 9 Uhr nach der Großen Schleuse, von wo er sich durch eines der dortigen kleinen Fenster in voller Bekleidung kopfüber in die Warte stürzte. Schon war er zwei Mal untergegangen, als einige in der Nähe befindliche Fischer den mit dem Tode kämpfenden bemerkten und ihn mit eigener Lebensgefahr in ihren Kahn zogen, in welchem er sich so weit erholt, daß er nach der dortigen Wachtstube gebracht werden konnte. Hier teilte er auch die Ursache seines Selbstmordversuches mit. Nachdem er genügend transportfähig erschien, erfolgte unter Bedeckung seine Zuführung zum Regiment.

Tokales.

Thorn, den 20. Juni 1901.

— **Zum Stadtschreiber** für den verstorbenen Herrn Schäche ist, wie wir hören, Herr Feuerwerker Böckner von hier vom Magistrat gewählt worden.

— **Feuer.** Heute Nacht nach 2 Uhr, bald nachdem der Uferbahzug den Ferrari'schen Holzplag passiert, aus einem Holzstoß Feuer aus, das durch den ziemlich heftigen Wind rasend schnell um sich griff und den angrenzenden Holzschuppen erfaßte; von hier aus wurde der nächste große Holzstoß erfaßt, ebenso ein Stapel Eisenbahnswellen, letztere konnten jedoch von der Feuerwehr gehalten werden, da dieselbe große Wassermassen aus zwei Rohren auf diese schleuderte. Das Feuer soll durch Funkenauswurf von der Uferbahn entstanden sein. Obwohl gleich mehrere Personen hinzueilten, so war es doch nicht möglich, das Feuer sofort zu ersticken und mußte schließlich die Feuerwehr herbeigerufen werden, die nach einstündiger Arbeit Herr des Feuers wurde. Nur durch die günstige Winrichtung war es möglich, einem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun. Das abgebrannte Gebäude, sowie das Holzlager sind durch Versicherung gedeckt, jedoch Herr Ferrari keinen Schaden erleidet.

— **Bazar.** Der katholische Frauenverein Vincent à Paulo veranstaltet am 23. Juni im Viktoria-Garten einen Bazar zur Unterstützung der Armen.

— **Die Bismardsäule** soll nach einem Beschlusse des Komitees am Sonntag, den 18. August, feierlichst enthüllt werden.

— **Gachausstellung.** Heute Vormittag wurde in den Räumen des Franziskanerklosters in Danzig die Gachausstellung des 17. deutschen

Maler-Bundestages und damit der zum ersten Male in Danzig einkehrende Bundestag feierlich eröffnet.

— **Das Betreten des Rudader Wäldchens** außerhalb der öffentlichen Wege ist nach einer Bekanntmachung des königlichen Gouvernements verboten.

— **Schulausflug.** Morgen (Freitag) früh trifft die gehobene Knabenschule von Culmsee hier mit dem ersten Zuge ein um nach dem Ziegeleipark zu wandern, woselbst bis zum Abend verweilt wird. Die Rückfahrt nach Culmsee erfolgt Abends 8 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge.

— **Vom Sängerfest** berichten die Marienwerder „Neuen Westpreussischen Mitteilungen“: Beim Konzert im Schützenhausgarten erzielte die unter Leitung des Musikdirektors Herrn Charstede Thorer Liedertafel einen großen Erfolg. Auf lebhaftes Begehren betrat der Verein noch einmal das Podium, um einen musikalischen Scherz vom Stapel zu lassen. Der Herr Dirigent hatte den Text einer auf der Rückseite der Sängerhefte befindlichen Anzeige des Konditoreibefizers Herrn Utsch hier selbst in Musik übertragen und nun erscholl in vierstimmigem Chor das Lied vom Sangesbruder „Konditor Utsch—tsch—tsch“. Stürmische Zurufe dankten dem Verein für diesen wohlgeklungenen Scherz.

— **Die gestrige Turnfahrt** des Gymnasiums war von selten schönem Wetter begünstigt und war daher die Teilnahme von Angehörigen eine besonders große. Bei der Heimfahrt bildete die Chaussee eine lange Wagenreihe von Barbarken bis zur Stadt. Die Turnfahrt verlief zur allgemeinen Zufriedenheit, da auch die jungen Damen beim Tanze nicht zu kurz kamen. Die Rückfahrt erfolgte von Barbarken um 9 Uhr, so daß der Zug nach 10 Uhr in der Stadt anlangte.

— **Durchreise.** Am Dienstag Abend traf Fürst Radziwill mit Familie auf dem Hauptbahnhof hier von Posen ein und fuhr nach einem kurzen Aufenthalt nach Warschau weiter.

— **Die Künzelsche Schule** unternahm heute ihren Ausflug mittels Sonderzug nach Czerniewitz. Der Ausmarsch erfolgte mit Musik um 12 1/2 Uhr zum Stadtbahnhof.

— **Viktoriaheater.** Auf die heute Abend stattfindende Wiederholung von „Flachsmann als Erzherzog“ wollen wir nochmals empfehlend hinweisen. Am Freitag gelangt Sudermann's „Das Glück im Winkel“ zur Aufführung. Der für den Sonntag angelegte Schwan „Die strengen Herren“ von Blumenthal-Kabelburg bildet in seiner ganzen Fassung eine geistreiche und humorvolle Satyre auf die lex-Heinze-Bewegung. Möge Herr Hamier zu all den Vorstellungen ein gleich schöner Erfolg in künstlerischer und finanzieller Beziehung beschieden sein.

— **Wie rigoros die russischen Behörden** bei der Passabfertigung vorgehen, zeigt folgender Vorgang, der uns von einem Freunde unseres Blattes mitgeteilt wird. Eine Berliner junge Dame aus guter Familie hatte eine Stelle als Buchhalterin in Warschau angenommen. In Begleitung eines bekannten Herrn trat sie ihre Reise dorthin an. „In Alexandrowa angekommen“, so schildert die Dame den Vorfall, „wurde mir mein Paß sowohl als auch mein Gepäck abgenommen. Ueber meine Handtasche stürzten sich ein paar russische Beamte wie hungrige Wölfe her, wo sie auch glücklich eine halbe Kiste Zigarren, welche ich als Geschenk ahnungslos mitgenommen, entdeckten. Das war den Herren Russen wie gefunden; die Zigarren wurden mir natürlich abgenommen, und bedeutete mich ein höherer Beamter, wie mir durch eine Dame, da ich die russische Sprache nicht beherrschte, erklärt wurde, daß man mich schwer bestrafen und mir meinen Paß abnehmen werde, wenn ich etwaige noch in meinen Kleidern versteckte Sachen nicht zeigte. Ich suchte, soweit es mir möglich war, dem Beamten verständlich zu machen, daß ich von Berlin käme, um in Warschau Engagement anzunehmen, und außer meiner Wäsche und Kleidungsstücken nichts Verwertbares bei mir hätte. Darauf nahm der Zollbeamte, welcher mit mir verhandelte, Rücksicht mit noch einigen anwesenden, wie es schien, höheren Beamten, wobei sie mich mit Blicken betrachteten, als hätten sie einen guten Fang gemacht. Darauf wurde mein Koffer bis auf die kleinsten Einzelheiten untersucht, wobei sie aber auch nichts entdeckten. Nun glaubte ich doch fertig zu sein, aber ich hatte mich geirrt. Da man mir meinen Paß inzwischen vier- bis fünfmal gegeben und wieder abgenommen, so wandte ich mich an einen der Herren mit der Bitte um meine Zigarren und meinen Paß. „Was wollen Sie?“ fragte man mich. „Haben Sie etwas in Ihren Kleidern versteckt?“ Darauf wurde ich auf die ich im Pflichten Weise in einer alten Kammer kammer nach etwaigen Wertgegenständen untersucht. Da aber die alte Frau auch nichts an mir entdecken konnte, so händigte man mir meine Sachen aus und ließ mich meine Straße ziehen. — Es ist traurig, daß die russischen Behörden solchen Vorfällen, die gewiß nicht vereinzelt vorkommen, nicht die geringste Aufmerksamkeit schenken. Der russische Staat würde sicherlich in keiner Weise geschädigt werden, wenn er seinen Grenzbeamten zur Pflicht machte, bei dem amtlichen Verkehr ein gewisses Maß von Höflichkeit und Anständigkeit anzuwenden. Man sollte in Ruß-

land bedenken, daß man im 20. Jahrhundert lebt und daß sich Rußland unter die zivilisierten Völker zu rechnen pflegt. Schließlich sind die Zollbeamten doch auch in Rußland wegen der Reisenden da und nicht die Reisenden dazu, um jenen als Objekte brutaler Annahmen zu dienen.

— **Grobe Ausschreitung.** Als gestern der Schülerzug von Barbarken in der Nähe der Culmer-Vorstadt kam, wurde von dem dort massenhaft stehenden Pöbel nach dem Zuge beworfene Fahnen mit Steinen geworfen. Auf frischer That erhielt wenigstens ein Uebelthäter von dem Führer des Zuges mit dem Napier einen Denkartel, und die den Zug begleitenden Gendarmen machten dem Unfug bald ein Ende. Es wird sich künftig doch empfehlen, daß berittene Gendarmen die Chaussee während des Zuges ganz frei halten, damit so etwas nicht wieder vorkommt.

— **Warnung.** Heute verfuhrte ein unbekannter Mann unter Angabe, daß er Schiffer sei, und sein von Rußland mit Zucker beladener Kahn durch den Dampfer Thoren zum Sinken gebracht und daß er hierbei um seine ganze Habe gekommen sei, eine Unterstützung zu ersuchen. Als er von einem hiesigen Kaufmann auf eine spätere Zeit bestellt worden war, da dieser die nötigen Schritte für eine Unterstützung thun wollte, ließ sich der angebliche Schiffer nicht mehr sehen. Es stellte sich die Sache als ein grober Schwindel heraus. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Schwindler noch bei Anderen dasselbe Manöver versucht, so sei hiermit vor ihm gewarnt.

— **Neue Bahnlinsen.** Die Eisenbahndirektion Danzig hat für die Neubaustrecken Berent-Carthaus und Konitz-Lippusch einen neuen Fahrplan-Entwurf, in welchem die verschiedenen Abänderungsanträge zum ersten Entwurf möglichst Berücksichtigung gefunden haben, aufgestellt und den beteiligten Behörden und Verkehrs-Interessenten zur nochmaligen Begutachtung übersandt.

— **Bezirks-Eisenbahnrat.** Gestern Vormittag von 10 Uhr ab wurde im großen Sitzungssaal des Landeshauses zu Danzig die 14. ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrates für die Bezirke der königlichen Eisenbahndirektionen Bromberg, Danzig, und Königsberg abgehalten, welche von dem Präsidenten der letztgenannten Direktion, Herrn Rimjon, eröffnet und geleitet wurde. Derselbe gedachte zunächst des am 28. April d. J. verstorbenen Präsidenten der danziger Eisenbahn-Direktion, Herrn Greiner, dem er einen warm empfundenen Nachruf widmete. Die Versammlung ehrte das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Hierauf wurde in die Verhandlung der zur Beratung gestellten Gegenstände eingetreten, über deren Ergebnis wir morgen berichten werden. Nach Schluß der Sitzung vereinigten sich die Teilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Hotel „Danziger Hof“ und nach dem Essen fand eine Dampferfahrt nach Goppot statt.

— **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich gestern Vormittag in Barbarken. Eine Dame wollte auf ihrem mit gebrachten Spiritusapparat Speisen wärmen, wobei es zu einer Explosion kam, wodurch die Dame ganz erheblich im Gesicht, an der Brust und den Händen verbrannt wurde. Umstehende Personen eilten sofort zur Hilfe und schafften die Verwundete nach dem Gasthause, wo derselben nach mehreren Stunden ein Notverband von einem Arzt angelegt, und ihre Beförderung zur Stadt veranlaßt wurde. Andere Familien die ebenfalls Spiritusapparate mit hatten, ließen sich den Vorfall als Warnung dienen und setzten dieselben garnicht erst in Gebrauch.

— **Originelle Postkarte.** Dem Vorsitzenden des Kriegerverens ist folgende originelle Postkarte zugegangen:

Himmel, 18. Juni 01.

Wir bitten um Auspesserung uhnjerez Krizesdengmahls in Thorn.

Der Ausschuß der ruhmreich Gevallenen von 64. 1866 und 70/1871.

Es wäre wünschenswert, daß die himmlischen Ausschußmitglieder ihre Namen angeben. Auf anonyme Anträge kann nicht eingegangen werden, selbst, wenn dieselben aus dem Himmel kommen.

— **Unfug.** Bei großem Wagenverkehr suchen manche Kosselenter ihr Vergnügen darin, andere Fuhrwerke zu überholen; so lange die Straßen ganz frei bezw. nur an einer Seite gefahren wird, so geht dieses noch an, obwohl es nichts angenehmes ist, sich für einige Zeit in eine Staubwolke gehüllt zu sehen. Weit gefährlicher wird es aber, wenn der Ueberholte verlorst, ebenfalls vorne zu bleiben und hierbei ein Wettfahren entsteht. Auch gestern bei der Fahrt von Barbarken konnte man wiederholt diesen Unfug beobachten, der ohne Rücksicht auf die anderen Passanten verübt wurde.

— **Viehmarkt.** Auf dem heutigen Markte waren 341 Ferkel und 59 Schlachtschweine aufgetrieben. Der Preis für fette Ware betrug 40—41 Mark, für magere 38—39 Mark für 50 Kilogramm lebend Gewicht.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 19 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 28 Zoll 1 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,30 Meter.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 20. Juni. Die Herren Finanzminister v. Rheinbaben, Minister des Innern v. Hammerstein und Landwirtschaftsminister von Bobbielski, für die von Bromberg ab seitens der Eisenbahnverwaltung ein Salonwagen zur Verfügung gestellt worden war, trafen gestern Abend um 8 Uhr 40 Min. auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Die Herren Minister wurden von dem Herrn Oberbaurat Koch empfangen und nahmen im „Danziger Hof“ Wohnung.

Wien, 19. Juni. Beim gestrigen Bankett anlässlich der Hauptversammlung der deutschen Gas- und Wasserfachmänner brachte Bürgermeister Dr. Lueger einen Trinkspruch auf den Deutschen Kaiser aus, in dem er u. A. sagte: „Wir begrüßen in Kaiser Wilhelm den Verbündeten unseres Herrschers, wir begrüßen im Deutschen Reich den mit uns verbündeten machtvollen Staat. Wir begrüßen in Ihnen, meine Herren, unsere Landsleute, Angehörige derselben Nation, der auch wir angehören!“ Generaldirektor Bär aus Berlin antwortete mit einem Toast auf den Kaiser Franz Josef, in welchem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Dreibund ewig fortbestehen möge.

Kopenhagen, 19. Juni. Der norwegische Dampfer „Repler“ ist mit seiner Besatzung von 13 Mann untergegangen.

Bozen, 19. Juni. Der Infanterieleutnant Repaschitz schlug auf offener Straße den Konzipisten Rudolf mit der Faust, versetzte ihm einen Säbelhieb und einen Stich in die linke Achselhöhle und verwundete einen herzuwühlenden Maler im Rücken, weil Rudolf das Verhalten der Offiziere gegenüber einer geschlossenen Gesellschaft kritisiert hatte. Menschenmassen demonstrieren vor der Kaserne.

Bern, 19. Juni. Der nächste internationale Kongress der Vereine vom Roten Kreuz findet im Mai 1902 in Petersburg statt.

Brünn, 20. Juni. Aus dem mährischen Staatsgebiet sind abermals 14 zur evangelischen Kirche übergetretene reichsdeutsche Familien ausgewiesen worden.

Belgrad, 19. Juni. Die Wahlen zur Skupstina finden am 14. August statt.

Athen, 19. Juni. Es herrscht hier die Ansicht vor, daß Prinz Georg nach der letzten Note der Mächte die Erneuerung seines Mandats in Kreta auf drei Jahre annehmen werde.

Schanghai, 20. Juni. Der Mitte Mai d. J. bei einer Explosion in Kalgan schwer verwundete Leutnant v. Kummer des Ostasiatischen Reiterregiments tritt die Heimreise auf der „Gera“ an.

Peking, 20. Juni. Ein italienischer Geistlicher in Schensi bestätigte die aus Schansi eingetroffenen Nachrichten über die Ermordung von fünfzehn belgischen Priestern mit ihren Konventiten zu Ning-Tiao-Liang in der südlichen Mongolei. Die That war vor einigen Wochen durch Soldaten des Prinzen Tuan und des Generals Tungjubiang ausgeführt worden. Die Gesandten wollten den kaiserlichen Hof nicht für dieses Verbrechen verantwortlich machen, da er nicht im Stande gewesen ist, in diesem Gebiete seine Autorität zu zeigen.

Warschau, 20. Juni. Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau betrug 1,60 Meter.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Devisen

Berlin, 20. Juni.	Fonds	19. Juni.
Russische Banknoten	216,05	216,—
Warschau 8 Tage	—	215,80
Deutsche Banknoten	85,10	85,10
Preuß. Konfols 3 pCt.	89,20	88,70
Preuß. Konfols 3 1/2 pCt.	99,90	99,70
Preuß. Konfols 3 1/2 pCt. abg.	99,70	99,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,25	88,70
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	100,—	99,80
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	86,—	85,50
do. 3 1/2 pCt. do.	95,70	95,60
Pofener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	96,60	96,30
do. 4 pCt.	102,10	102,10
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	97,90	97,90
Türk. 1 % Anleihe C.	27,70	27,60
Italien. Rente 4 pCt.	96,90	97,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	77,—	76,75
Disconto-Komm.-Anth. epl.	180,80	178,60
Gr. Berl. Staßenbahn-Aktien	202,50	199,—
Harpenberg Bergw.-Akt.	175,—	173,40
Laurahütte-Aktien	199,90	198,50
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	114,10	113,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Wetizen: Juli	169,20	169,—
„ September	170,25	170,—
„ Oktober	170,50	170,25
„ loco Newyork	77 1/2	78 1/2
Reggen: Juli	139,—	139,—
„ September	141,50	141,25
„ Oktober	141,75	141,50
Epiritus: loco m. 70 M. St	43,10	43,10
Wechsel-Discont 3 1/2 pCt., Lombard-Zinsfuß 4 1/2 pCt.	—	—

Antlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 19. Juni.

Weizen 170—174 M., abfallend blaupigige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 134 bis 142 M. — Gerste nach Qualität 130—140 M. nominell. — Erbsen Futterware nom. bis 150 M., Kochware 180 bis 190 M. — Hafer 145—150 Mark.

In unser Handelsregister ist heute eingetragen worden, daß der Kaufmann Paul Brosius zu Thorn, Inhaber der Firma Paul Brosius den Ort der Niederlassung von Mocker nach Thorn verlegt hat.

Thorn, den 12. Juni 1901.
Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister A Nr. 131 ist bei der Firma L. Dammann & Kordes in Thorn heute eingetragen: Die Prokura des Willi Albert Kordes ist erloschen.

Thorn, den 12. Juni 1901.
Königliches Amtsgericht.

Die unter der Firma Paul Sieg & Co in Thorn seit dem 1. Juni 1901 aus:

1. dem Maurermeister Paul Sieg,
2. dem Bauunternehmer Gustav Reichle

in Thorn bestehende Handelsgesellschaft ist heute in das Handelsregister A unter Nr. 201 eingetragen worden.

Thorn, den 14. Juni 1901.
Königliches Amtsgericht.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 208 bei der offenen Handelsgesellschaft Dr. Herzfeld & Lissner in Thorn heute eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch das Ausscheiden des Kaufmanns Eduard Lissner zu Thorn aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter, Chemiker Dr. Wilhelm Herzfeld in Mocker (früher Thorn) ist jetzt alleiniger Inhaber der Firma, deren Niederlassungsort von Thorn nach Mocker verlegt ist.

Gleichzeitig ist unter Nr. 202 des Handelsregisters, Abteilung A, die Firma Dr. Herzfeld & Lissner in Mocker und als Inhaber der Chemiker Dr. Wilhelm Herzfeld zu Mocker eingetragen.

Thorn, den 14. Juni 1901.
Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da am 17. d. Mts. bei einem Hunde, der frei umhergelaufen war, die Tollwut als festgestellt zu erachten ist und mehrere Hunde gebissen sein sollen, so wird in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 — in Verbindung mit § 20 der Bundesrats-Instruktion vom 24. Februar 1881 — die Festlegung (Ansetzung oder Einperrung) aller im Stadtfreie Thorn vorhandenen Hunde für einen Zeitraum von drei Monaten angeordnet.

Der Festlegung wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorb versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem hiesigen Stadtfreie nicht ausgeführt werden. Hunde, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufen und ohne mit gültiger Hundemarke versehen zu sein, betrogen werden, werden vom Hundefänger eingefangen und falls sie binnen drei Tagen nach dem Einfangen nicht zur Auslösung gelangen, getötet. Außerdem werden die Eigentümer der getöteten Hunde bestraft werden. Zur Auslösung ist eine polizeiliche Bescheinigung erforderlich, welche im Polizei-Sekretariat erteilt wird.

Das Fanggeld beträgt für kleinere und mittlere Hunde 1,50 Mk. für große 3 Mk., die Aufbewahrung der eingefangenen Hunde erfolgt auf dem Eudette'schen Abdeckerei-Grundstück Culmer Vorstadt.

Thorn, den 18. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Abgabe von Angeboten für die Lieferung von insgesamt ungefähr 2600 Zentner Steinföhen an nachbenannte städtische Anstalten: Krankenhaus, Siechenhaus, Waisenanstalten, Schule in der Gerechtigkeitsstraße fordern wir auf:

Eingereichen bis 27. Juli, mittags in unserm Bureau 11, wo auch die Bedingungen einzusehen und zu vollziehen sind.

Thorn, den 17. Juni 1901.

Der Magistrat.

Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Das Betreten des Rußener Waldes außerhalb der öffentlichen Wege ist verboten. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Königliches Gouvernement.

Bekanntmachung.

Die Brückenstraße zwischen der Breiten- und Jesuitenstraße und die Copernicusstraße — zwischen dem Bromberger Thor und der Heiligengeiststraße werden vom 18. d. Mts. ab auf etwa 14 Tage für Wagenverkehr und Reiter teilweise gesperrt werden, da sie in dieser Zeit umgepflastert werden sollen.

Thorn, den 15. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und Andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendeputierten gelangenden Baderarten berechtigen zur Benutzung der Weichseifahrt gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Villigen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabsolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Baderarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt. Um Mitteilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn, den 13. Juni 1901.

Der Magistrat.

Verkauf

von alten Metallen.

Im Wege öffentlicher Ausschreibung an den Meistbietenden bei den Artillerie-Depots Thorn p.p. Termin am 25. Juni 1901, vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 2 des Artillerie-Depots. Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus bzw. können gegen Einzahlung von 75 Pfg. Schreibegebühren bezogen werden.

Zur Hundesperre.

Wir bitten alle Hundesfreunde, nur solche Maulkörbe zu beschaffen, welche die Nase — dieses wichtigste Organ des Hundes — frei lassen und ihm gestatten die Zunge herauszuhängen und zu saugen.

Am besten entspricht diesen Anforderungen der vom Polizei-Präsident in Berlin anerkannte und vom deutschen Tierchutzverein empfohlene Maulkorb „Patent Steinbach“.

Manche Hundebesitzer, welche ihren vierbeinigen Freunden eine Wohlthat erweisen wollen, verwenden den allerdings sehr leichten Maulkorb, welcher nur aus einem Halsriemen, einem Nasenriemen und 2 Verbindungsstücken besteht; dieser Maulkorb ist die größte Tierquälerei, denn der Hund kann, wenn der Korb so fest geschnallt ist, daß er das Beißen verhindert, das Maul nicht öffnen u. die Zunge nicht heraushängen lassen, was ihm beides das dringendste Bedürfnis ist.

Patent Steinbach verhindert das Beißen absolut und ist für die Tiere möglichst bequem.

Man lasse sich nicht durch Händler, welche ihre alten Ladenaufhänger noch an den Mann bringen wollen, verleiten andere Sorten zu kaufen.

Unbemittelten Besitzern von Hundehunden liefern wir Patent Steinbach auf Antrag gern umsonst.

Der Tierchutzverein.

Junger Mann mosaisch findet bill. Pension vom 1./7. Offert. unter G. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1 Aufwärterin für einige Stunden des Tages gesucht. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Der erteilt billig Klavierstunden.

Angebote mit Preisangabe unter A. 1000 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tilster Magerkäse

schöne Ware p. Ztr. 15 Mark ab hier unter Nachnahme offeriert

Central-Molkerrei
Schöned. Wehr.

Rügenwalder
Dauerwurst

empfehl
Hugo Eromin.

Delicate Matjesheringe

Etad 10 Pfg. empfiehlt
H. Kirmes, Elisabethstraße.

Kachelöfen alle Sorten, feine weiße farbige mit den neuesten Ornamenten, Mittelstücke und Kamine, sowie Altdeutsche in jeder Farbe. Ferner fertige gefestigte Weimarer transportable Dauerbrand-Majolika-Ofen mit eisernem Einsatz, darinnen großer Heizeffekt, garantiert 120 ohm Heizkraft hält auf Lager und empfiehlt billigt

L. Müller, Baderstraße 4.

Infolge der neuerlichen Herabsetzung des Reichsbank-Diskontes vergüten wir bis auf Weiteres für Depositengelder

mit täglicher Kündigung 2 1/2 %
„ monatlicher „ 3 %
„ 3monatlicher „ 3 1/4 %

Norddeutsche Creditanstalt
Filiale Thorn.

Konkurs Ulmer & Kaun, Thorn.

Das Lager, bestehend aus

Bau- und Nutzholz, Brettern und Baumaterialien, Gnps, Dachpappen, desgl. fertigen Doppelfenstern

wird fortgesetzt billigt ausverkauft.

Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, Culmer Chaussee Nr. 49, erteilt.

Verkaufszeit von 8—1 Uhr mittags und von 2—5 Uhr nachmittags.

Gustav Fehlaue, Verwalter.

Telephon Nr. 2 Ostseebad Neukuhren. Telephon Nr. 2

Strandhotel und Strandhallen.

Haus 1. Rang: 80 Salons und große Logir-Zimmer mit 180 Betten, romantische Lage unmittelbar am See u. am Walde. Vereinen u. Touristen besonders empfohlen. Bahnverbindung Königsberg i. Pr.—Neukuhren und Granz-Neukuhren.

Vorzügliche Pension nach Uebereinkunft.

Die Direktion.

Bad Warmbrunn i. Riesengeb. 346 m ü. d. M. Bahnstation 6 schwefelhalt. Thermalquellen v. 25—43° C. Grossart. Heil. erfolge b. Rheumatismus, Gicht, Zuckerharnruhr, Leiden d. Verdauungsorgane, d. Nieren u. Blase, Nerven-, Frauen- u. Hautkrankheiten. Trink- u. Badekuren, Bassin-, Wannen-, Douchebäder, Moor-, Kohlensäure-, elektr. Thermalbäder. Eig. Anstalt f. Kaltwasserkur, Massage etc. Klim. Kurort a. Fusse d. Riesengeb. — Herrl. Promen., Concerte, Réunions, Theater, prachtv. Lawn-Tennis- u. and. Spielpl. — Saison: 1. Mai bis 1. Oct. Prosp. gratis d. die Bade-Verwaltung

Corsets
neuester Mode,
Reform-, Nähr- und Umstand-Corsets.
*** Neu! ***
Das Geheimnis der Damenwelt.
Lewin & Littauer,
Altstätt. Markt 25.

Thüringer
Kunstfärberei
Chemische Königssee
Wäscherei.
Hoflieferanten. Etabliss. 1. Rang
Anerkant vorzügliche Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend.)
Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben.
Annahmestelle Anna Güssow
und Muster bei Breitestraße.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst als

Friseurin

niedergelassen habe. Ich frisiere in und außer dem Hause, und es wird mein Bestreben sein, meine werthen Kundinnen jederzeit zufrieden zu stellen.

Haararbeiten werden auf das sorgfältigste ausgeführt. Parfümerien und Seifen stets vorrätig.

Hochachtungsvoll

Ida Zakszewski,
geb. Arndt.

Thorn, Neustädt. Markt Nr. 17, II.

Regierungs-Kommissar.
Technikum Altenburg s.a.
für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. — Lehrwerkstätte. — Progr. frei.

Ein Laden und Wohnung (dritte Etage), sind vom 1. Oktober ab zu vermieten. A. Glückmann Kalks, Breitestraße 18.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 20. Juni,

Abends 6 1/2 Uhr:

Grosse Musikaufführung

jämlicher Militärmusikcorps der Garnison zum

Besten des Garnison-Unterstützungsfonds.

Zur Aufführung gelangen Kompositionen von:

Flotow, Auber, Mozart, Wagner, Strauss, Weber, Herold, Bizet, Andrau, Mascagni, Gilet, Ascher.

Eintrittspreis 1 Person 0,50 Mk.

Im Vorverkauf bei Herrn Duszynski, Zigarrengeschäft 0,40 Mk.

Eintrittspreis für Militär vom Feldwebel abwärts 1 Person 0,25 Mk.

Bormann, Moeller, Stork, Böhme, Panicke, Henning.

Verlangen Sie

überall nur den allein ächten

Globus-

Putz-Extrakt

wie diese Abbildung

GLOBUS-PUTZ-EXTRAKT
Alleiniger Fabrikant
Neueste Erfindung
Nur Licht mit
Firma u. Globus
in jedem Streifen
Bestes Putzmittel der Welt!
Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900

da viele wertlose

Nachahmungen

angeboten werden,

Fritz Schulz jun.,

Aktiengesellschaft, Leipzig.

Corsetts

in den neuesten Façons

zu den billigsten Preisen

bei

S. Landsberger,

Heiligegeiststraße 18.

Culmerstraße 4,

1 Laden, anstehend 2 Zimmer

und Küche vom 1. Oktober zu verm.

Altstädtischer Markt 5,

Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör,

3. Etage, sofort zu vermieten.

Markus Henius.

Eine Wohnung

in der II. Etage zu vermieten.

M. Chlebowski.

In meinem Hause Schuhmacher-

straße 20 ist per 1. Oktober eine

Wohnung

zu vermieten.

S. Baron.

Breitestraße,

Balkonwohnung

in der 3. Etage, 5 Zimmer, ist per

1. Oktober zu vermieten.

Justus Wallis.

Elisabethstraße 5.

Die erste Etage ist sofort zu ver-

mieten.

A. Wiese.

Wohnung

renovirt, 3. Etage, 5 Zimmer, En-

tree, Küche und Zubehör Gartenstr. 16

sobor zu verm. Gude, Gerechtigkeitsstr. 9.

Mellienstraße 89

II. Etg. herrsch. Woh., 5 Zim., Ball.,

Mädchenzim., reichl. Zubeh., III. Etg.

frdl. Wohn., 2 Zim., reichl. Zubeh.,

sowie sehr gute Stallungen für 10

Pferde zu vermieten.

Ein f. möbl. Vorderzimmer ist von

sof. z. verm. Breitestr. 23, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer

und Kabinett zu vermieten

Baderstraße 15, part. links.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten mit auch ohne Pension

Baderstraße 15, I.

Sommertheater.

Viktoria-Garten.

Direktion: Oswald Harnier.

Freitag, den 21. Juni 1901.

Zum ersten Male:

Das Glück im Winkel.

Sonntag, den 23. Juni 1901.

Nachm. 4 1/2 Uhr. Kaffe 3 1/2 Uhr.

Vollstündliche Vorstellung

zu kleinen Preisen:

Sperrsit 50 Pfg., I. Platz 30 Pfg.

Der lange Israel

oder

Das bemooftte Haupt.

Abends 8 Uhr:

Zum ersten Male:

Die strengen Herren.

Blumenthal und Kadelburg.

Thorner Liedertafel.

Sonabend, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Versammlung im Schützenhaus.

M.-G.-V. Liederfreunde.

Heute Freitag:

Übungsstunde zum Sommerfest.

Thalgarten.

Freitag, den 21. d. Mts.,

von 6 Uhr Uhr nachm. ab:

ff. Krebsuppe.

Ergebenst

F. Klatt.

Herrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern nebst allem Zubehör

ist vom 1. Oktober Altstätt. Markt 16

zu vermieten.

W. Busse.

Die bisher von Herrn Regierungs-

assessor Dr. Schroepfer innegehabte

Wohnung

auf der Wilhelmstadt, Albrecht-

straße 2. erste Etage, 4 Zimmer

nebst allem Zubehör, ist verlegungs-

halber von sofort anderweitig zu ver-

mieten.

Gustav Fehlaue.

Verwalter des Ulmer & Kaun'schen

Konfurtes.

Breitestraße 32,

I. und III. Etage per 1. Oktober zu

vermieten.

Julius Cohn.

In unserm Hause Breitestraße 57

ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus sechs

Zimmern, Balkon, Badestube etc. vom

1. Oktober d. Js. zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr.

11, 2. Etg., 7 Zimmer und Zubehör,

mit auch ohne Pferdestall, bisher vom

Herrn Oberstaatsarzt Dr. Büge

bewohnt, von sofort oder später zu

vermieten.

Soppart, Baderstraße 17.

Der größere

Laden mit Wohnung,

Seglerstr. 30, Ecke Markt, ist vom

1. Juli zu vermieten.

J. Keil, Seglerstr. 11.

Der heutigen Auflage

liegt ein Prospekt des be-

kannten Spezialisten Theod. Konekth,

in Siedingen (Waden) bei.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 143

der Thorer Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 21. Juni 1901.

Die Freundinnen.

Roman von Clarissa Lohde.

(Nachdruck verboten.)

22)

(Fortsetzung.)

XVI.

Der Frühling nahte; aber während in Deutschland die Knospen an Bäumen und Sträuchern sich noch schüchtern vor den rauhen Winden bargen, grünte und blühte es schon jenseits der Alpen in voller Herrlichkeit.

Seit mehreren Monaten bereits hatte Ortmann Venedig verlassen und war mit seiner Familie nach einer neu erworbenen Besitzung auf den Höhen Veronas übergesiedelt, sehr zum Mißfallen von Frau Virginia, die, an Roms heitere Geselligkeit seit Jahren gewöhnt, dieselbe jetzt schmerzlich vermied. Ortmann jedoch, der Ruhe, den man in Freundeskreisen scherzend den Unstäten nannte, weil seine künstlerischen Studien ihn gleich einem Zugvogel von einem Ort zum andern führten, empfand nun ein Sehnen nach der Stille ländlicher Zurückgezogenheit, nach einem festen Heim, in dem er allein seiner Familie, seinen Arbeiten leben konnte, und Editha, das junge ausblühende Mädchen, die vielumworbene Erbin, teilte ungewöhnlicherweise dieses Sehnen. So war denn Frau Virginia überstimmt und mußte sich großtun in das Unabhängliche fügen, im Stillen nur getrübt durch die Hoffnung, jene sonderbare Laune von Mann und Kind werde bald wieder verrücken, denn eine Frau wie sie, die ihr ganzes Leben hindurch sich nur von Launen hatte leiten lassen, konnte natürlich auch bei anderen nur einen gleichen Grund bei ihren Entschlüssen voraussetzen. Indessen lag dieser Grund tiefer, als sie ahnte. Die Mutter hatte keinen Blick für das Seelenleid, an dem Editha krankte, der Vater aber erkannte es, ohne daß nur ein Wort darüber zwischen ihm und seiner Stieftochter gewechselt worden wäre. Er wußte, daß sie eine getäuschte Hoffnung zu überwinden, eine junge Liebe zu begraben hatte, und kam ihr in zarter Fürsorge entgegen, den Schmerz der Entsagung ihr zu erleichtern. In Rom wäre eine Begegnung mit Walter, der in den gleichen Gesellschaftskreisen verkehrte, unvermeidlich gewesen, deshalb zog es Ortmann vor, von der ewigen Stadt, an die auch ihn zahlreiche Bande knüpften, fern zu bleiben. Er wählte den Aufenthalt in einer schönen, heiteren Natur, deren lieblicher Friede sich befähigend auf alle Unruhe des Gemüts legte. Und was er hoffte, schien sich zu erfüllen. Nur wenige Wochen erst weilte Editha in der frischen Luft der Veroneser Höhen, und schon rundete sich wieder ihr schmaler gewordener Gesicht, gewannen die Augen wieder ihren früheren Glanz. Die kleine Landwirtschaft, der Wein- und Obstbau interessierte sie. Die Villa, im eigentlichen Sinne ihr Besitztum, da sie die Mittel zu deren Ankauf gegeben hatte war ihrer Aufsicht anvertraut. Hatte doch Frau Virginia, mit dieser Einrichtung gern zufrieden, schon im Voraus erklärt, sich niemals zur Weinbäuerin, wie sie sich ausdrückte, herabwürdigen zu lassen. Editha dagegen fand ihre Freude daran, die Tauben zu füttern, ihre Lieblingsblumen zu pflegen, mit dem Gärtner die Weinberge, den Olivengarten zu durchwandern. Die Lage der Besitzung war eine höchst reizvolle. Auf einem Höhenrücken zwischen zwei Thälern bot sie die köstlichsten Fernblicke, hier auf die Stadt Verona mit ihren prächtigen altklassischen und mittelalterlichen Bauwerken, dort in die blühende, von Weingeländen durchzogene, fruchtbare Ebene, aus der zahlreiche Ortschaften und Schlösser, unter letzteren das altherühmte und berühmte Kanossa, aus schattigen Park- und Baumpflanzungen sich malerisch erheben. In der Ferne schlossen die ebel geschwungenen Linien der eimbrischen Alpen den Rahmen, ein Bild von großartiger Schönheit darbietend, an dessen Anblick die Seele sich weiten, den Abglanz der Erhabenheit der Schöpfung in sich aufnehmen muß. Auf Edithas empfängliches Gemüt wirkte dieser Aufenthalt in einer so herrlichen Natur ungemein befähigend. Sie lernte mit milderem Sinn die Unvollkommenheiten der Menschen beurteilen. Nur mit Teilnahme gedachte sie Walters und bemühte sich, aus ihrem Herzen jeden Gedanken an ein geträumtes Glück zu bannen, das ihr in unerreichbarer Ferne gerücht schien. Ihre gesunde Natur verlangte nach der Wiederherstellung des verlorenen Gleichgewichtes der Seele. Sie wollte das Vergangene auslöschen, um ein neues Leben zu beginnen, ein Leben voller Pflichten, voll Arbeit, in einem festen, wenn auch beschränkten Kreise. Das alles fand sie in der Verantwortlichkeit des Besitzes, in der

Sorge für die ihr Untergebenen, und Ortmann konnte sich von Tag zu Tag mehr Glück wünschen, durch den Kauf der Villa das Richtige gefunden zu haben, um die ihm anvertraute teure Tochter vor einem Versinken in unfruchtbaren Liebeschmerz zu bewahren. Da drohte ein aus Rom eintreffender Brief den mühsam gewonnenen Frieden wieder zu zerstören.

Der Legationsrat von Gießteten sandte an Ortmann und dessen Familie eine Einladung, das Osterfest in Rom bei ihm zu verleben. Es war das halb und halb in Venedig abgemacht worden, im Falle, was nun zwar nicht eingetroffen war, daß die Vollendung des Venezianischen Bildes sich bis zum Frühjahr verzögern sollte. Der Legationsrat empfahl dem Maler zugleich sehr warm den Besuch der im Palazzo Casarelli eröffneten Ausstellung der deutschen Künstler und teilte beiläufig mit, daß der junge Grumbach vom klimatischen Fieber befallen, auf Anordnung des Arztes wahrscheinlich schon in kürzester Zeit Rom verlassen und zu mehrwöchentlichem Aufenthalt in die Berge gehen werde. Ortmann verstand diese Andeutung und blickte Editha fragend an. Statt dieser aber nahm Frau Virginia das Wort.

„Natürlich reisen wir,“ rief sie, „es thut not, daß man wieder unter Menschen kommt. Hier sind wir wirklich in Gefahr, aus dem Bunde der Gesellschaft völlig ausgestrichen zu werden, die Abwesenden sind nur zu bald auch die Vergessenen.“ Editha wechselte die Farbe und blickte schweigend vor sich nieder. Ihr Herz klopfte heftig; Walter krank, einsam vielleicht und unglücklich! Ihr erster Gedanke war, der Mutter beizustimmen, um in seine Nähe zu eilen, im Falle der Not ihm beispringen zu können. Die Ueberlegung aber setzte dieser Aufwallung sofort wieder ein entschiedenes „Nein“ entgegen. Was gab ihr das Recht, sich zu seiner Schutzherrin, zur Pflegerin in der Krankheit aufzuwerfen? Hatte er sich nicht für immer von ihr gelöst?

Ortmanns Augen ruhten voll Teilnahme auf Edithas, den Kampf ihrer Seele verrätenden Zügen, dann wandte er sich zu seiner Frau mit der Erklärung, er sei entschlossen, die Einladung zum Osterfest abzulehnen, dagegen sogleich auf einige Tage die Gastfreundschaft der Gießteten für seine Person in Anspruch zu nehmen, da er in der That schon willens gewesen sei, die Ausstellung, die ihn natürlich ungemein interessierte, zu besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Die Boxer in der Schule. Unter diesem Titel bringt nach den „N. N.“ der „Milwaukee Herald“ folgendes Gedicht:

Ob der Krieg mit den Chinesen
Uns zum Heile ist gewesen,
Ob man einst in jenen Landen
Nochmals gegen Boxerbanden
Wird vom Leder ziehen müssen —
Das kann keine Seele wissen.
Eins dagegen kann ich sagen:
Seuzgen, wettern, schreien und klagen
Ueber die Chinesen heute
Nur allein die großen Leute —
Werden solches thun nicht minder
In der Zukunft unsere Kinder!
Ach, wie groß wird sein das Weh
Wenn sie lernen: „Waldersee
Schlug bei Pa-o-tung-tang-fu
Den Gen'ral Tschin-tschin-tschan-tschu,
Der drauf über Fu-tschu floh,
Nach Tang-tse-ping-pung-a-ho.“

* Wald-Akrobaten machen gegenwärtig den Grunewald unsicher. Diese neue Spezies von „Künstlern“ hat es vornehmlich auf die Ausflügler abgesehen, welche in den Forsten des Grunewalds rasten. Die Truppe besteht zu meist aus 4—5 Personen und arbeitet „ohne jeden Apparat“. Mit bürgerlicher Kleidung angethan, suchen die Akrobaten größere Gesellschaften auf, welche im Walde frühstücken, und nach wenigen Sekunden beginnen die „Künstler“, die unter ihrer Kleidung ein Trikot tragen, die Vorstellung, um zum Schluß der Produktionen eine Tellersammlung zu veranstalten, welche fast immer reichlich ausfällt. Ueberrassend ist es, wenn zufälligerweise ein Gendarm die Barriere-Gymnastiker überfällt. Da diese Leute, welche in der Woche ein Handwerk betreiben und sozusagen nur „Sonntagskünstler“ sind, keinen Gewerbeschein besitzen, so ergreifen sie, sobald der Mann des Gefechtes naht, blühschnell die Flucht und verbusten im Gebüsch. Nicht minder neu und originell sind die Grunewald-Photographen, die auf den

Chausseen ihr wegelagerndes Gewerbe betreiben. Sie photographiren en gros, d. h. sie nehmen ganze Gesellschaften, die im Krenser oder in Equipagen des Weges daher fahren, en bloc auf. Ein großes, am Apparat angebrachtes Plakat mit der Inschrift „Aufnahme gefällig!“ verkündet, daß hier zum Preise von einer Mark ein Massenkonzert erhältlich ist. Schließlich seien auch noch die Grunewald-Zigeuner erwähnt, die gleichfalls die im Walde liegenden Ausflügler überfallen, um gegen ein Honorar von 10 Pfg. zu wahrsagen.

Der Kronprinz im Packwagen. Von unserm Kronprinzen weiß ein Frankfurter Blatt folgende ergötzliche Geschichte zu erzählen. Kronprinz Wilhelm beabsichtigte dieser Tage in Begleitung von vier Studiengenossen vom Corps „Borussia“ von Bonn einen Ausflug nach Godesberg zu unternehmen, konnte jedoch bei dem herrschenden Andrang von Fahrgästen keinen Platz in den Personenwagen mehr erhalten. Kurz entschlossen wandte er sich an seine Begleiter mit den Worten: „Das schadet nicht, da gehen wir eben in den Packwagen!“ Im Begriff, denselben zu besteigen, rief ihnen der Packmeister in unverfälschtem Frankfurter Dialekt zu: „Halt emol, des giebt's net! Das Einstiege in den Packwagen muß erst der Zugführer erlaube!“ — „Na, lassen Sie uns nur hinein,“ erwiderte der Kronprinz, „wir fahren nur bis Godesberg.“ In demselben Augenblick setzte sich auch der Zug in Bewegung, und die fünf Musensohne standen lachend im Packwagen. „So“, meinte der Kronprinz, „nun rauchen Sie auch eine mit“, aber der Packmeister eine Zigarre überreichend. Dieser aber legte, daß im Dienste nicht geraucht werden dürfe. „Dann rauchen Sie sie später!“ gab der Kronprinz zur Antwort. „Kaiserliche Hoheit,“ hakte sich auch das Bändchen beim Einstiege abgerisse!“ sagte hierauf der Packmeister, der inzwischen davon verständigt war, daß er den Kronprinzen vor sich habe. Das abgerissene Borussenband wurde von dem Beamten sofort wieder angesteckt, worauf der Kronprinz unter Dankesworten zum Portemonnaie griff und dem Packmeister ein größeres Geldstück überreichte mit dem Hinzufügen: „So, nun trinken Sie und der Zugführer bei der Hitze ein paar Glas Bier auf mein Wohl!“ Dieser Aufforderung kamen die Beamten nach Rückkunft des Zuges auch pflichtschuldigst nach.

* 3828 mehrfache Millionäre zählen die Vereinigten Staaten von Amerika zu ihren Bürgern nach einer Aufstellung, die der „New-York Herald“ macht. Danach kommt auf 20 000 Einwohner ein solcher Krösus. Das Gesamtvermögen dieser 3828 beträgt sechzehn Milliarden Dollars, demnach besitzen 3828 Personen aus einer Bevölkerung von 76 Millionen Menschen zusammen ein Fünftel des gesamten Nationalvermögens der Vereinigten Staaten, das auf etwa 81 Milliarden geschätzt wird. Bemerkenswert ist das rasche Anwachsen dieser Plutokratie. Im ersten Viertel des verfloffenen Jahrhunderts gab es in Amerika nicht mehr als sechs Millionäre. Heute sind es 3828, von denen mehr als die Hälfte je über zehn Millionen Dollars besitzen. An der Spitze dieser außerlesenen Schaar steht John D. Rockefeller, der Gebieter der „Standard Oil Co.“, dessen Vermögen heute nach mäßigen Schätzungen auf mehr als 300 Mill. Doll. — etwa 12000 Millionen Mark — geschätzt wird, wobei es Leute giebt, welche behaupten, daß sein Vermögen nicht weit von 500 Millionen Dollars entfernt sei. Das bedeutende Anschwellen dieser Millionäre erklärt das genannte Blatt mit dem Umstande, daß in Europa reiche Leute sich den Geschäften in der Regel fernhalten, während in Amerika eben die reichen und reichsten Leute den kühnsten Wagemut und Unternehmungslust zeigen. Nicht weniger als 87 Prozent der amerikanischen Millionäre haben ihr Vermögen selbst erworben, oft ganz von Grund aus; nur etwa 12 Prozent haben bereits durch Erbschaft Millionenvermögen überkommen.

* Theater Vorstellungen auf Ozean-Dampfern. Ein New-Yorker Impresario ist, wie ein Pariser Blatt berichtet, mit einer deutschen Ozeandampfer-Gesellschaft in Verhandlungen getreten, um auf seine Kosten auf jedem ihrer Schiffe, die zwischen Europa und Amerika kreuzen, ein Theater zu bauen. Den Anlaß zu dieser Idee hat der Erfolg der Vorstellung gegeben, die auf der Rückfahrt der Sarah Bernhard und Corquellus von diesen, den beiden Reszies und mehreren anderen Sängern und Sängerinnen veranstaltet wurde und die über 8000 Französischen der Pensionskasse der Gesellschaft ergab. Die neuen Theater auf hoher See sollen

schon in einigen Wochen eröffnet werden; der Preis der Plätze wird 6 Franken betragen, französische, englische und deutsche Gesellschaften sollen bereits engagiert sein.

* Bibliotheken im Freien. Eine anerkannt wertvolle Neueinrichtung hat die Brooklyn Stadtverwaltung ins Leben gerufen, indem sie die besuchten Parkanlagen der Schwesterstadt New-York mit Bibliotheken zur kostenlosen Benutzung des Erholung suchenden Publikums versehen ließ. Ein jeder, der Namen und Adresse in eine ausgelegte Liste eintrug, erwarb das Recht, irgend ein geschäftliches, geographisches oder naturwissenschaftliches Werk — illustrierte Meisterwerke nicht ausgeschlossen — für die Zeit seines Aufenthaltes im Parke zu entleihen. Schon im Vorjahr hat dieses höchst nachahmenswerte, humane Vorgehen allgemeinen Anklang gefunden; im letzten Sommer wurden allein im Central-Park nicht weniger als 36 132 Bände von wissenschaftlichen Spaziergängern den Bibliotheksregalen entnommen und an den Ufern des Sees, der den Stolz der Brooklyn Bevölkerung ausmacht, im Schatten alter Linden- und Ahornbäume gelesen; fortan wird, da der Bücherbestand um fast das Dreifache vermehrt worden ist, jeder Freund guter Lektüre ihm Zugängliches finden. Auch in New-York und Philadelphia ist man in diesem Frühjahr dem Beispiele Brooklyns gefolgt und über kurz oder lang werden überall im Unionsgebiete Bibliotheken im Freien anzutreffen sein.

Windmühle und Sonntagssruhe. Ein Müller war angeklagt worden, weil er durch den Betrieb seiner Windmühle an einem Sonntage sich einer Sonntagsheiligung schuldig gemacht haben sollte. Während das Schöffengericht den Angeklagten freisprach, verurteilte ihn die Strafkammer zu einer Geldstrafe, da es sich um eine öffentlich bemerkbare und geräuschvolle Arbeit gehandelt habe. Der Angeklagte bestritt in der Revision, sich strafbar gemacht zu haben, da es sich weder um eine öffentlich bemerkbare noch geräuschvolle Arbeit gehandelt habe. Die Flügel der Mühle hätten sich durch den Wind und nicht durch die Anwendung von Menschenkraft gedreht; außerdem habe ein Notfall vorgelegen; infolge längerer Windstille habe er für seine Kunden und sein Vieh kein Mehl mehr gehabt. Das Kammergericht hob auch die Vorentscheidung auf und wies die Sache an die Vorinstanz zur anderweiten Entscheidung zurück, indem es ausführte, wenn eine Windmühle in Betrieb gesetzt werde, so handle es sich um eine öffentlich bemerkbare und geräuschvolle Arbeit; es bleibe nur noch zu prüfen, ob der Müller infolge eines Notfalles gezwungen worden sei, am Sonntage die Mühle in Betrieb zu setzen.

Literarisches.

Ueber die bei der Schriftleitung eingehenden Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor. Zurücksendungen erfolgen nicht.

Ueber die überaus wichtige Haarpflege giebt der bekannte Hygieniker Platen im weiteren Verlaufe seines vielfach mit den höchsten Auszeichnungen prämierten Naturheilkunstbuchs: „Die neue Heilmethode“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. Berlin W. 57. — 3 Bände 22,50 M.) wertvolle, zu beherzigende Winke und Anweisungen, die für Jedermann kennen zu lernen, von großem Interesse sein dürfte; gehört doch ein gesundes und volles Haar zur schönsten Zierde der Menschen, besonders unser Frauenwelt. Des weitern werden die Behandlung und Pflege des weiblichen Körpers in Krankheitsfällen und das Verhalten solcher durch naturgemäßes Leben beschrieben. Ferner werden die überaus wichtigen Kapitel: Geburt, Gehirn und seine Erkrankungen, Geschwülste, Gewerkskrankheiten, Gicht, Hautleibigkeit, Hautreize, Herz und seine Erkrankungen u. s. f. in sachgemäßer und für Jedermann leicht verständlicher Weise behandelt.

Sommer-Fahrplan

vom 1. Mai 1901 ab.

Ankunft von:	
Alegand.	430 947 406 507 1009
Pof.	555 958 140 300 402 646 1048
Culmsee	753 1131 309 507 1018
Brbg.	603 1025 138 520 921 1217 104
Insterbg.	502 928 1125 1236 526 1025
Insterbg.	644 1051 202 413 718 119
Brbg.	520 718 1146 202 545 805 1100
Culmsee	620 1044 212 551 806
Pof.	630 1147 1261 328 446 715 1104
Alegand.	109 635 1146 305 718
Abfahrt nach:	

Die Zeiten bei Culmsee und Insterburg beziehen sich auf den Stadtbahnhof. Die Zeiten von 600 Abends bis 500 Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

**Kiefern-, und
Ebern-Klobenholz,
Speichen
(Eiche, Eiche, Kiefer und Kiefer),
Lichtböcke
für Leiterwagen,
Ebern in Rollen,
sowie
Horn-, Kiefern- und Ebern-Böhlen
und Bretter offerirt billigst
L. Wintritz,
Strasburg Wpr.**

Versicherungsstand ca. 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1853. **zu Stuttgart.** Reorganis. 1855.
Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Württ. Regierung.
Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.
Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Billigste berechnete Prämien. Hohe Rentenbeträge.
Außer den Prämientresoren noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
Nähere Auskunft, Prospekt u. Antragsformulare kostenfrei bei dem
Hauptagenten **Max Gläser,** Elisabethstraße in Thorn.

Sorma-

Schweissblatt ist das
Beste der Gegenwart:
seidenweich,
nahtlos,
wasserdicht,
waschbar,
geuchlos,
Paar 50 Pf. Allein-
verkauf bei
S. Hirschfeld,
Zeglerstraße 28.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-,
Werksmeister-Schule,
Maschinenbau,
Elektrotechnik, Stahl-, Prof.-Commissar,
Baugewerk,
Bahnenmeister-Schule,
Tischler-Fach-Schule.

Die Restbestände

im Adolph Granowski'schen, noch sehr reichhaltigen
Glas-, Porzellan- und Lampenlager
werden zu weiter herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Gustav Fehlaue, Kontursverwalter.

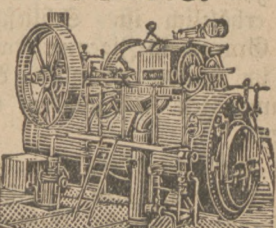
R. WOLF

MAGDEBURG-
BUCKAU.



LOCOMOBILEN

Brennmaterial ersparende
mit ausziehbarem Röhrenkessel
von 4-300 Pferdekraft,
- dauerhafte und zuverlässigste -
Betriebsmaschinen



für Industrie und
Landwirthschaft.

Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss, Ingenieur, Danzig, Sandgrube 28 a.**

Vola FEDER

mit verdoppelter
Spitze.



Einzig

Schnellschriftfeder, welche zugleich
kalligraphisch schreibt.

Vorrätig in den Schreibwarenhandlungen,
daselbst **Muster gratis.**

Für Wiederverkäufer bei den Patentinhabern **Möller & Breitscheid, Köln.**

Couverts

mit Firmen- und
Adressendruck
liefert schnell, sauber
und billig die
Buchdruckerei
Ostdeutsche Ztg.
Brüdenstr. 34, 1 Tr.

Winter's Oefen. Patent-Germanen.

Ueber
150.000
in
7 Jahren
verkauft



**Oscar
Winter**
Hannover
gegr. 1796.

Vorzüglicher Ofen für alle Zwecke.

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 m. — in einem schönen
und geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlenwasserreichen
Eisen-, Trink- und Badequellen, Mineral-, Moor- Douche- und Dampf-Bädern,
zeitgemässen Einrichtungen zu Kaltwasserkuren u. Massage, ferner einer
vorzüglichen Molken-, Milch- und Kefir-Kur-Anstalt. — Hochquellen-Wasser-
leitung. — Angezeigt bei **Krankheiten der Nerven,** der
Atemungs-, Verdauungs-, Harn- und Geschlechts-Organen, zur Verbesserung
der Ernährung und der Constitution, Beseitigung rheumatisch-gichtischer
Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschüttungen. Eröffnung
Anfang Mai. Prospekte unentgeltlich.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1900: 788 3/4 Millionen Mark.
Bankfonds 1900: 257 1/4
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normal-
prämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski,** Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 22, I.
Vertreter in Culmburg: **C. von Preetzmann.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügliche im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige
Einrichtungen. Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen,
chronischen Krankheiten, Schwäche-
zustände etc. Prospekt franco.

Schering's Pepsin-Essen

nach Vorchrift vom Geh. Rath Professor Dr. D. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit
Verdaunungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverengung,
die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen
zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Syphilis und ähnlichen Affekten an nervöser
Magenchwäche leiden. Preis 1/2 fl. 3 M., 1/2 fl. 1.50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 19. Berlin N.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich **Schering's Pepsin-Essen.**

Niederlagen: Thorn: **Sammli** Apotheken. **Moder:** Schwanen-Apotheke

Photographisches Atelier

Carl Bonath, Gerechtigkeitsstr. 2, Ecke Neustädt. Markt.
Filiale: **Schiessplatz Thorn.**
Eigene Vergrößerungs-Anstalt. Maler-Atelier.
Künstlerische Ausführung. **Beste Preise.**
Sonntags ununterbrochen geöffnet.

Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeliebten Hand garantiert
durch den höchst einfachen Gebrauch der welt-
berühmten
**Amerikanischen
Glanz-Stärke**
von
Fritz Schulz jun. Aktienges., Leipzig.
Neueste Auszeichnung: Globus (Schutzmarke) trägt. Preis pro
Pack 20 Pfennig; käuflich in den meisten
Kolonialwarenen-, Drogerie- und Seifen-
Weltausstellung Paris 1900. Handlungen.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.
Beste Referenzen.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

Underberg - Boonekamp

Devise:
Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlgeschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohltuendes Getränk.
Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magen-
verstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster
Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder
Selterswasser giebt eine durststillende vortheilhafte Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg - Boonekamp.**

Hachener-Badeöfen

D.R.P. über 50000 im Gebrauch D.R.P.

Houben's Gasheizöfen

Prospekte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl, Hachen.

Apfelwein,

spiegelblank, garantiert rein, erfrischend
und blutreinigend.

Johannisbeerwein,

Heidelbeerwein,

Kirschwein,

sowie

Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Ungarweine

verkaufe zu auffallend billigen Preisen,
selbst bei den kleinsten Bezügen zu
Engrospreisen.

M. Silbermann,

Schuhmacherstraße.

Pappdächer

repariert, wenn auch noch so schadhaft, sowie

Almpner- und Wasserleitungsarbeiten

führt gut und billigst aus

Herm. Patz, Heiligegeiststr.-Ecke.

Hodorek's Mortein

das anerkannt wirksamste Insektenvertilgungsmittel (der
Nachahmung wegen auch „Cometin“ genannt), Kenn-
zeichen Comet u. roter Querstreifen, ist käuflich
in Thorn bei: **Heinr. Netz.**

Nach Amerika

mit den **Riesendampfern**
des
Norddeutschen Lloyd,
BREMEN.
Kostenfreie Auskunft erteilt
in Graudenz: **R. H. Scheffler,**
in Culm: **Yb. Daehn,**
in Löbau: **W. Altmann,**
in Löbau: **J. Lichtenstein.**

Damenrad (Brennabor), bill. 3. verf.
Gerstenstraße 6, I. I.

Schuhwaren

jeder Art für
Herren, Damen und Kinder
der
Johann Witkowski'schen
Kontursmasse
werden zu herabgesetzten Preisen
ausverkauft

25 Breite-Strasse 25.

Bestellungen u. Reparaturen

werden schnell und billig ausgeführt.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines
Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aus-
sehen, weisse, sammetweiche Haut und
blendend schöner Teint. Jede Dame
wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Stedenpferd.**
a St. 50 Pf bei: **Adolf Leetz,**
J. M. Wendisch Nachf. u.
Anders & Co.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.**
Berlin. Neue Promenade Nr. 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuz-
saitiger Eisenkonstruktion, höch-
ster Tonfülle und fester Stimmung.
Versand frei, mehrwöchentliche
Probe, gegen baar oder Raten
von 15 M. monatlich an ohne
Anzahlung.
Preisverzeichnis franco.

Wer schnell u. billig Stellung finden
will, verlange per Postkarte die
„Deutsche Vakanzen-Post“ i. Eßlingen.